

3. Лингвистический энциклопедический словарь [Текст] / Гл. ред. В. Н. Ярцева. — М., 2002.

4. Хауген Э. Языковой контакт [Текст] / Э. Хауген // Новое в лингвистике. — Вып. 6. — М., 1972.

Suleva Tetiana

Studentin des 5. Studienjahres

der Kiewer Nationalen Wadym-Hetman-Wirtschaftsuniversität

KULTURELLE ASPEKTE IN DER UKRAINISCH-POLNISCHEN WIRTSCHAFTSKOMMUNIKATION

Aktualität der Forschung. Polen ist jetzt Mitglied der Europäischen Union und gehört zu den hoch entwickelten marktwirtschaftlich orientierten Ländern Europas und der Welt. Ukrainer können polnische Erfahrungen im Aufbau des Staates übernehmen, um den langfristigen wirtschaftlichen, sozialen und politischen Erfolg zu erreichen. Die ukrainisch-polnischen Beziehungen spielen eine große Rolle für die Entwicklung der Ukraine. Die Ukraine und Polen haben gemeinsamen historischen sowie wirtschaftlichen Hintergrund und die heutigen Beziehungen zwischen den Ländern tragen auch viel zur wirtschaftlichen Entwicklung beider Länder bei. In diesem Zusammenhang haben auch kulturelle Aspekte der Wirtschaftskommunikation eine große Bedeutung. Die interkulturelle Wirtschaftskommunikation bezieht sich auf wirtschaftsbezogenes kommunikatives Handeln zwischen Interaktionsteilnehmern mit unterschiedlicher kultureller Herkunft.

Ziel der Forschung. Meine Forschungen im Bereich der ukrainisch-polnischen Wirtschaftskommunikation verfolgen die Linie: Kultur — Kommunikation — Interkulturalität — Business. Das Hauptziel dieser Arbeit ist die polnischen Kulturwerte festzustellen und den Einfluss dieser Faktoren auf Wirtschaftskommunikation und Business zu bewerten. Die Begriffe Kultur, Kommunikation und Interkulturalität spielen in meiner Forschung eine zentrale Rolle.

Darstellung der Grundgedanken

Aus einer kulturvergleichenden Perspektive sollte man Polen zunächst im Kontext anderer mittelosteuropäischer Länder betrachten.

1) Nationalstolz: Polen war lange Zeit Spielball fremder Mächte. Diese Bedrohung von außen bewirkte eine starke Rückbesinnung auf zentrale polnische Werte, um auf diese Weise das eigene kulturelle Selbstbewusstsein zu stärken. So tendieren die Länder Mitteleuropas dazu, sehr freiheitsliebend zu sein. Ebenso sollte der polnische Nationalstolz als eine Art Überthema bei jeder kommunikativen Handlung bedacht werden. Jede Kooperation, ob nun im politischen oder wirtschaftlichen Bereich, sollte folglich von den Ausländern so präsentiert werden, dass die polnische Souveränität nicht angegriffen wird [1, S. 5].

2) Abwertung von Strukturen: Polen legen keinen großen Wert auf Pläne, Gesetze oder Vorschriften. In Ihren Augen sind Gesetze größtenteils nur Unterdrückungsmittel, die ehemalige Besatzer als lästiges Erbe übrig ließen. Stattdessen lieben es die Polen, zu

improvisieren. Die Deutschen, im Vergleich, bevorzugen es, die verschiedensten Sachen zu planen und zu regeln [1, S. 8].

3) Im heutigen Polen sind Status und Hierarchie allgemein viel stärker ausgeprägt als in Deutschland. Materielle Dinge spielen eine große Rolle und dienen der Abgrenzung gegenüber den anderen Schichten. Die Bedeutung der eigenen Person wird durch das Prestige bestimmter Güter oder ein individuelles Äußeres manifestiert. Ein Mensch, der seinen Wohlstand nach außen demonstriert, verdient Respekt, ihm werden automatisch positive Eigenschaften zugeschrieben [2, S. 11].

Die Polen sind hierarchiegeprägt. Diese Hierarchieprägung fängt in der Familie und in der Schule an und wird am Arbeitsplatz oder in sozialen Strukturen fortgesetzt. Die Rollen, die jeder in dieser Hierarchie hat, werden auch im Alltag fortgeführt und durch Statussymbole unterstrichen.

4) Enge persönliche Bindungen. Kollektivistische Kultur: Polnische Angestellte sehen ihre Kollegen primär als Freunde, mit denen sie rein zufällig auch zusammenarbeiten. Eine direkte Schlussfolgerung lässt sich wie folgt ziehen: Man sollte eine intensive, freundschaftliche Beziehung zu den Mitarbeitern der höchsten und mittleren polnischen Führungsebene eines Unternehmens aufbauen [1, S. 7].

5) Entsprechend dem polnischen Sprichwort «Gast ins Haus, Gott ins Haus» sind Polen sehr gastfreundlich. Ob es sich um private oder geschäftliche Kontakte und Einladungen handelt, spielt dabei keine Rolle, da ja bekanntlich Privates und Berufliches nicht getrennt wird. Polen feiern, essen und trinken gerne. Das Essen und Trinken hat in zwischenmenschlichen und vor allem geschäftlichen Kontakten einen sehr hohen Stellenwert und drückt die Wertschätzung gegenüber den Partnern aus [2, S. 8].

6) Die polnische Kommunikation ist stark personenorientiert: Der direkte Kontakt zwischen den Gesprächspartnern hat eine entscheidende Bedeutung für den Erfolg der Verhandlungen. Die Person des Gesprächspartners steht im Vordergrund und die Ausdrucksweise ist sehr emotional. Der erste Eindruck ist sehr wichtig. In den Verhandlungen mit polnischen Geschäftspartnern spielen informelle Kontakte eine wichtige Rolle und dienen häufig der Vorbereitung offizieller Kontakte und Entscheidungen [2, S. 12].

7) Der lange Entscheidungsprozess: Oft dauert es in Polen länger als in Deutschland, bis ein Entscheidungsprozess in Gang kommt oder eine endgültige Entscheidung getroffen wird. Die Hierarchie und die schon erwähnten Vorgehensweisen spielen dabei eine entscheidende Rolle. Schon aus Respekt vor dem Vorgesetzten erlaubt man sich keine sofortige Entscheidung, denn damit könnte man ihn brüskieren. Die Entscheidungsspielräume der einzelnen Mitarbeiter sind in der Regel viel enger als in Deutschland [2, S. 13].

8) Zwischen den Zeilen lesen: Als Ausdruck der personenorientierten Kommunikation gilt die Fähigkeit, sowohl bei Gedrucktem als auch bei Gesprochenem zwischen den Zeilen lesen zu können. Die Polen kommunizieren hauptsächlich auf der Beziehungs-, Appell- und Selbstverwirklichungsebene und nur in den seltensten Fällen auf der Sachebene. Das setzt voraus, dass man vor allem die nonverbalen Mittel wie Gestik,

Mimik, Sprachstil, Atmosphäre gut lesen können muss. Auch das Gesagte muss man deuten können [2, S. 14].

9) Eine Absage oder unangenehme Inhalte sagt man im Polnischen nicht direkt. Ein «Nein» zu jemandem, der auf gleicher sozialer oder betrieblicher Hierarchie steht, wird nach Möglichkeit vermieden bzw. zwischen die Zeilen gepackt. Ein direktes, deutliches «Nein» ist nur in einem klaren Abhängigkeitsverhältnis möglich. Deswegen wird auf Polnisch recht diplomatisch oder sogar umständlich kommuniziert, mit vielen Interpretationsspielräumen. Wenn aber Polen «mal sehen» oder «vielleicht» sagen, ist das ein ziemlich klares «Nein» [2, S. 14].

10) Kritik und Konfliktsituationen: Polen ist es von Natur fremd, sachlich mit Kritik umzugehen und in Konfliktsituationen beherrscht aufzutreten. Emotionalität bringt hier keine Nachteile. Im Gegenteil, ein zu sachliches Auftreten bringt die polnischen Emotionen zum Kochen und kann sich in der weiteren Zusammenarbeit nachteilig auswirken. Jemand, der immer beherrscht und sachlich auftritt, wird als jemand «ohne menschliche Gefühle» eingestuft. Kritik wird sehr schnell persönlich genommen und als Angriff auf die eigene Person aufgefasst. Mangelnde Sachlichkeit und starke Emotionalität in Konfliktsituationen bewirken, dass es auf der polnischen Seite eine geringe Kompromissbereitschaft gibt [2, S. 15].

11) Tabus und Fettnäpfchen: Polen sind ein sehr patriotisches Volk, dem nationale Symbole und Rituale sehr viel bedeuten. Jegliche Bemerkungen, die als Abwertung der polnischen Nationalsymbole verstanden werden könnten, sind ein absolutes Tabu und zwar unabhängig davon, in welchem Land die Polen derzeit leben [2, S. 9].

Die Polen sehen sich als Teil der westeuropäischen Gemeinschaft — daher sollte man den Begriff «Osten» oder «Osteuropa» in Bezug auf Polen vermeiden. Bedingt durch den katholischen Glauben, die lateinische Schrift und die politische Anbindung an Westeuropa fühlen sich die Polen als Mitteleuropäer [2, S. 10].

Abschätzige Bemerkungen und Witze, etwa über die wirtschaftliche Rückständigkeit oder die Kriminalitätsrate, sind ebenfalls nicht angebracht. Die Menschen in Polen leiden selbst unter den alltäglichen Unzulänglichkeiten und den Folgen politischer Entscheidungen und kritisieren sie. Aber eine Kritik oder Verbesserungsvorschläge aus fremdem Munde können zu einer emotionsgeladenen und unüberlegten «Verteidigung» führen [2, S. 10].

Nach Geert Hofstede gibt es sechs wichtigste Kriterien (Kulturdimensionen), mit deren Hilfe verschiedene Kulturen verglichen werden können. Dies wären: Machtdistanz, Individualismus/Kollektivismus, Maskulinität/Feminität, Unsicherheitsvermeidung, Langzeitorientierung/Kurzzeitorientierung, Genuss/Beschränkung.

Machtdistanz beschreibt das Ausmaß der Machtverhältnisse in einer Kultur und wie sie verteilt sind, sowie die Frage «Wie viel Ungleichheit darf und kann zwischen den Menschen herrschen?» [3]. Die Ukraine hat die größte Machtdistanz im Vergleich zu Polen und Deutschland.

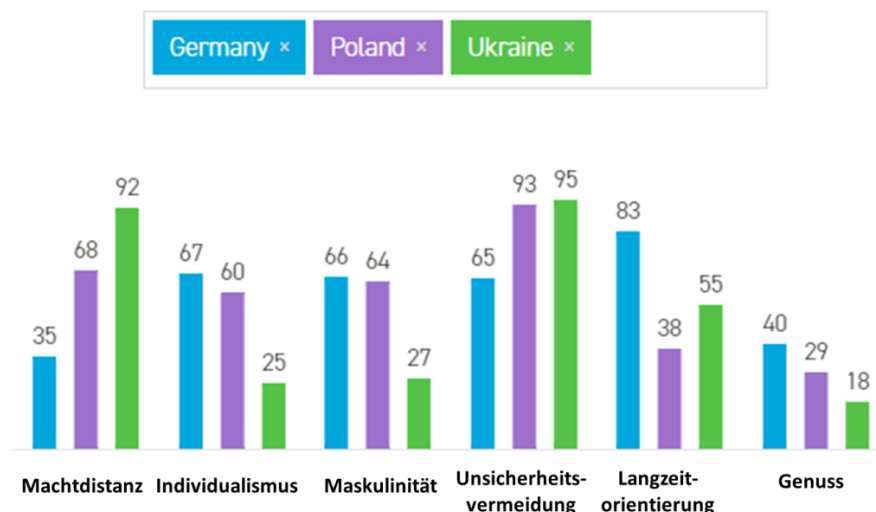
Die zweite Dimension beschreibt das Verhältnis von Individualismus und Kollektivismus in der jeweiligen Kultur [3]. Die Polen befinden sich in der Mitte zwischen Deutschland und der Ukraine, aber näher zu Deutschland.

Bei der Dimension «Maskulinität/Feminität» wird u. a. der Frage nachgegangen, wer in einer Kultur für welche Aufgaben zuständig ist (Rollenverteilung) [3]. Die Ukraine ist eine feminine Kultur, in Europa sind Deutschland und Polen stärker maskulin.

Bei der Dimension «Unsicherheitsvermeidung» geht es vor allem darum, wie mit unbekannter Situation umgegangen wird [3]. Polen und Ukrainer vermeiden und befürchten Unsicherheiten.

Die Dimension «Langzeitorientierung/Kurzzeitorientierung» bezieht sich darauf, inwiefern Gesellschaften darauf ausgerichtet sind, eher auf kurzfristigen Erfolg oder auf langanhaltende Lösungen zu setzen [3]. Die Deutschen orientieren sich langfristig, während die Polen sich auf kurzfristigen Erfolg orientieren.

Die sechste Kulturdimension ist noch recht neu und beschreibt, wie innerhalb einer Gesellschaft mit der freien Ausübung der eigenen Bedürfnisse umgegangen wird. Alle drei Kulturen sind die Kulturen mit starker Beschränkung. In Kulturen mit stärkerer Beschränkung empfinden die Mitglieder eine stärkere Kontrolle über das eigene Leben: Die Erhaltung von Recht und Ordnung hat eine hohe Priorität [3].



Der Vergleich von Kulturbesonderheiten in Deutschland, Polen und in der Ukraine nach Geert Hofstede [4].

Ergebnisse der Forschung

Zusammenfassend kann man feststellen, dass die Ukrainer polnische Erfahrungen beim Staatsaufbau übernehmen können. Polnischer Nationalstolz ist Vorbild für die Ukrainer, weil der ukrainische Patriotismus nur jetzt beginnt, sich richtig zu zeigen. Andere kulturelle Werte sind in Polen und in der Ukraine sehr ähnlich. Die Polen sehen sich als Teil der westeuropäischen Gemeinschaft. Trotzdem sind sie aber auch ein Teil Osteuropas und auch Slawen.

Quellenverzeichnis

1. Markus Eidam. Markus Eidam & Partner Interkulturelle Trainings, Organisationsentwicklung, Weiterbildung. Interkulturelle Kompetenz. Beruflich in Polen. — 2004. Zugangsregelung: https://www.ihk-krefeld.de/de/media/pdf/international/interkulturelle_kompetenz/polen_beruflich_in_04
2. Ella Grünefeld. Polen und Deutsche: Verschiedene Mentalitäten, gemeinsamer Erfolg. Erfolgreich verhandeln und kommunizieren mit polnischen Geschäftspartnern. — 2005. Zugangsregelung: <https://www.hofstede-insights.com/product/compare-countries/>.
3. IKUD Seminare. Modell der Kulturdimensionen nach Geert Hofstede. Zugangsregelung: <https://www.ikud.de/glossar/kulturdimensionen-geert-hofstede.html>.
4. Hofstede Insights. Country comparison. Zugangsregelung: <https://www.hofstede-insights.com/product/compare-countries/>.